

Insgesamt habe ich 6 Monate in Verona verbracht; eine Zeit, die ich nicht missen möchte. Die Idee ein halbes Jahr im Ausland zu studieren wuchs jedoch erst während meines Studiums. Meine Wahl fiel dann letztendlich auf Italien, da mich dieses Land voller Geschichte, Kultur und liebenswürdiger Menschen unheimlich reizte. Ich wollte Teil deren Gesellschaft sein und das Leben auf ihre Art und Weise erleben und genießen.

Bereits zwei Jahre vor meinem Erasmusaufenthalt in Italien schrieb ich mich im ZESS Göttingen für einen Italienisch-Sprachkurs ein – denn Bewerbungsvoraussetzung für die medizinische Fakultät der Universität Verona war unter anderem ein B1 Sprachniveau in Italienisch.

Eineinhalb Jahre vor meinem sechsmonatigen Auslandsaufenthalt in Italien, bewarb ich mich um den Erasmusplatz. Das Bewerbungsverfahren gestaltete sich sehr zeitintensiv, da einige Bewerbungsunterlagen von den Bewerbern abverlangt wurden. Am schwierigsten kristallisierte sich vor allem die Erstellung meines potentiellen Stundenplans heraus, denn die Internetseite der veronesischen Universität entpuppte sich als absolutes Chaos (Selbst die eigenen Studenten fühlen sich mit der Internetseite überfordert!). Nachdem ich letztendlich eine halbe Ewigkeit verbracht hatte meine Fächer zusammenzustellen und diese von dem zuständigen Erasmuskordinator in Verona (ich habe ihn kein einziges Mal gesehen) genehmigt wurden, stellte sich jedoch bei meiner Ankunft in Verona heraus, dass mein Stundenplan in dieser Form nicht möglich war. Das hieß, erneut einen komplett neuen Stundenplan mit neuer Fächerkombination zu erstellen, ohne zu wissen, ob die jeweiligen Kurse zu diesem Zeitpunkt schon begonnen hatten.

Ich versuchte daraufhin sämtliche Leute in der medizinischen Fakultät der Universität Verona zu kontaktieren, von denen ich dachte, sie könnten mir eine Hilfestellung geben. Jedoch kannte sich keiner in dem Universitätswarr aus. Erst einige Tage später traf ich auf Paola Natale, Sekretärin der medizinischen Fakultät. Sie hat mir zu jeder Zeit geholfen, war stets bemüht und stellte Kontakte zu Leuten her.

An der medizinischen Fakultät in Verona gibt es nur sehr wenige Erasmusstudenten. Während meines Aufenthaltes waren wir lediglich zwei. Meine portugiesische Kollegin habe ich jedoch in der gesamten Zeit nur ein einziges Mal gesehen. Die italienischen Medizinstudenten selbst sind sehr aufgeschlossen und stets bemüht einem zu helfen. Sie sind unheimlich fleißig und verbringen die meiste Zeit im Semester in der Bibliothek.

### **Sprachkurs:**

Vor meinem ERASMUS-Aufenthalt in Verona war es mir leider nicht möglich an einem 4-wöchigen EILC-Sprachkurs in Perugia teilzunehmen, da ich genau zu dieser Zeit noch Prüfungen an der Universität Göttingen zu absolvieren hatte. Jedoch würde ich diesen Sprachkurs jeden ans Herzen legen, da man hier zu Beginn des Erasmussemesters nochmal intensiv mit der Sprache auseinander gesetzt wird.

Während der 6 Monate in Verona nahm ich jedoch an einem semesterbegleitenden und kostenlosen Italienisch Sprachkurs teil, für den ich mich bereits vor meinem Aufenthalt online registriert hatte. Eine vorherige Anmeldung ist meiner Meinung nach nicht unbedingt verpflichtend, da diese bei einigen Leuten nicht funktioniert hatte und sie trotzdem teilnehmen konnten. Im Kurs gab es keine Anwesenheitspflicht, was für mich sehr praktisch war, da ich diesen aufgrund der Praktika anfänglich nicht besuchen konnte. Am Ende des Semesters fand abschließend ein Sprachtest statt.

Zusätzlich habe ich mir auch noch über das Sprachzentrum eine Tandempartnerin gesucht, mit der ich mich regelmäßig getroffen habe.

### **Wohnung:**

Bereits vor Beginn meines Erasmusaufenthaltes in Verona, habe ich im November begonnen nach Wohnungen zu suchen. Mir war es wichtig in einer italienischen WG zu wohnen, um die Sprache zu intensivieren. Anfänglich war es sehr mühsam eine Wohnung zu finden, aber im Januar hatte es letzten Endes dann doch geklappt. Ohne meine WG vorher zu kennen, habe ich dann per Telefon zugesagt und ich hatte wirklich wahnsinniges Glück. Ich kann jedem nur empfehlen im Stadtzentrum zu wohnen, denn die medizinische Fakultät befindet sich leider 6km außerhalb Veronas (Borgo Roma) in einer nicht sonderlich schönen Gegend. Viele der italienischen Medizin-

Studenten haben entweder dort oder zu Hause bei ihren Eltern gewohnt. Leider ist die Gegend nachts nicht sehr sicher, so dass ich jedem empfehlen würde, sich eine Wohnung im näheren Umkreis des Zentrums zu suchen.

Durch die unmittelbare Stadtnähe konnte ich das Treiben in der Stadt genießen. Zur Uni bin ich bei gutem Wetter mit dem Rad gefahren (Dauer: ca. 15 bis 20 Minuten). Wenn es mal in Strömen geregnet hat habe ich den Bus genommen. Man muss wissen, dass die Busse meistens nicht pünktlich sind (5-20min Verspätung). Deshalb sollte man immer einen Puffer einplanen, um pünktlich zu den Veranstaltungen zu kommen.

Da es sehr wenige Radwege in Verona gibt, ist man des Öfteren auch gezwungen auf den Straßen zwischen Autos, Bussen und Rollern zu fahren. Man muss wirklich sehr vorsichtig sein, da weder Autofahrer noch Fußgänger und Rollerfahrer Rücksicht auf einen nehmen.

Für die Suche nach Wohnungen im Internet kann ich folgende Seiten empfehlen: [www.bakeca.it](http://www.bakeca.it), [www.easystanza.it](http://www.easystanza.it), cerca, affitasi, offro auf Facebook. Schöne Gegenden in Verona sind Centro storico, Borgo Trento, Veronetta. Im Univiertel sollte man aufpassen, nicht direkt an der Via XX Settembre zu wohnen, denn diese Straße ist nachts nicht ganz ungefährlich.

Im Studentenwohnheim gibt es auch sogenannte posti letti (man teilt sich mit einer fremden Person ein Zimmer) für ca. 180 Euro. Eine Freundin von mir hatte dort gewohnt. Teilweise herrschten im Studentenwohnheim leider katastrophale Zustände, so dass man sich vorher überlegen sollte, ob das was für einen ist.

Das Universitätsportal ISU bietet unter anderem über das Internet Einzelzimmer in einer studentischen Wohnung für Erasmusstudenten an. Circa einen Monat vor Erasmusbeginn erhält man den Link zu dieser Seite.

### **Studium an der Gasthochschule:**

Am ersten Tag meines Aufenthaltes fand im Hauptcampus der Universität ein Orientation Day für alle Erasmusstudenten statt. Dort erhielt man seinen Studentenausweis, sein Certificate of Arrival und wurde über die wichtigsten allgemeinen organisatorischen universitären Dinge aufgeklärt. Am Nachmittag wurde eine Stadtführung angeboten und bei einem anschließenden gemeinsamen Pizzessen konnte man den Abend ausklingen lassen. Der Tag war unter anderem auch dafür da, erste Kontakte zu seinen Erasmuskollegen zu knüpfen.

Das Medizinstudium in Italien ist keineswegs mit dem in Deutschland zu vergleichen. Nachdem ich den Alltag eines italienischen Medizinstudenten mitbekommen hatte, muss ich sagen, dass ich den deutschen Universitätsalltag noch nie so zu schätzen wusste. Ein großes Organisationschaos, mit dem man am besten mit schwimmt, denn am Ende nimmt dann doch alles seinen Lauf – auch wenn man es nicht glaubt. Von dem Erasmukoordinator vor Ort habe ich kein einziges Mal eine Rückantwort bekommen. Auch habe ich ihn nie persönlich getroffen. Das Krankenhaus selbst und die zugehörige apparative Ausstattung ist sehr alt, nach Desinfektionsmitteln muss man genau suchen und die meisten praktischen Arbeiten übernehmen die Pflegekräfte.

Das Studium selbst besteht hauptsächlich aus Theorie. An den Vormittagen finden die Praktika statt, bei denen die meisten Studenten versuchen sich nach kürzester Zeit zu verabschieden, um in der Bibliothek für kommende Klausuren zu lernen. Über fehlende Motivation der Studenten kann man sich nicht beklagen, das frühe Verschwinden der Studenten ist eher der Art der Durchführung der Praktika zu zuschreiben. Zwischen acht und neun Uhr morgens findet die Frühbesprechung der jeweiligen Abteilung statt; dort sollte man verpflichtend anwesend sein (jedoch würde eine Abwesenheit vermutlich niemals auffallen, da es nur manchmal Anwesenheitslisten gibt). Nach der Besprechung strömen die Ärzte und Assistenzärzte (gli specializzandi, die in Italien in der Rangordnung etwas höher stehen, als die PJ-ler bei uns) auf die Station und die Studenten verteilen sich auf dem Stationsflur, in der Hoffnung, einen der Ärzte zu erwischen, um an der Visite teilnehmen zu können. Die Hauptaufgabe des italienischen Studenten besteht in der stummen Teilnahme an der Visite sowie an den Untersuchungen und manchmal auch noch im Tragen der Patientenakten. Natürlich gibt es auch Ausnahmen. Ein/zwei Ärzte haben sich die Zeit genommen, Patientengeschichten genauer zu erklären und Untersuchungsverfahren zu zeigen, was leider

wirklich eine Seltenheit war. Einmal mussten wir uns sogar von dem Chefarzt der Abteilung anhören, dass wir den Stationsablauf stören und uns deshalb besser von der Station begeben sollten.

Auch die Seminare (teilweise bis zu 100 Studenten) sind kein interaktives Miteinander. Die Vorlesungen finden alle nachmittags statt (zwischen 13:30 und 18:00). In den ersten Wochen war ich schon nach der ersten Vorlesungen nicht mehr aufnahmefähig, da ich mich sehr konzentrieren musste, dem Dozenten, der meistens sehr undeutlich und ohne Mikrofon sprach, zu folgen.

Die meisten Abschlussprüfungen finden mündlich statt. Man wird ca. zehn bis zwanzig Minuten in jedem Fachbereich von den jeweiligen Dozenten geprüft.

### **Alltag und Freizeit:**

Durch einen geregelten Uni-Alltag stellt sich langsam ein gewisser Alltag ein. Man lebt mit der Stadt, mit den Italienern und fühlt plötzlich eine gewisse Vertrautheit. Man trifft seine Erasmuskollegen, seine Kommilitonen verbringt den Alltag zusammen und entdeckt neue Orte, neue Cafés, neue Bars.

In meiner WG haben wir meistens immer zusammen Mittag und Abend gegessen. Es war ein wunderbares geselliges Miteinander. Mit meiner Mitbewohnerin habe ich auch sehr viel in meiner Freizeit unternommen.

Sportvereine, Fitnessstudios und Tanzstudios sind in Italien sehr teuer. Ich bin meistens joggen gegangen. Man muss jedoch sagen, dass in Verona nur sehr wenige Leute laufen (v.a. Männer), da gute Laufmöglichkeiten recht begrenzt sind.

Im Sommer findet das italienische Leben zwischen zweiundzwanzig Uhr und zwei Uhr nachts draußen auf den Piazzas statt, da die Hitze in der Stadt (bis zu 38 Grad) einen tagsüber regelrecht erschlägt. Vor allem die Piazza an der Arena ist zur Opernsaison bis spät in die Nacht voller Menschen. Hier kann man an einigen Stellen das Operngeschehen und Konzerte auch außerhalb der Arena mit einem Glas Wein verfolgen. Die Piazza Erbe ist vor allem am Wochenende sehr gut besucht. Berühmt ist das Café/Bar Mazzanti bei dem sich sämtliche Altersgruppen für einen nächtlichen Abendtrunk treffen. Unter der Woche ist Verona jedoch am Abend wie ausgestorben.

Da Verona ein guter Ausgangspunkt für Reisen in andere norditalienische Städte ist, habe ich sehr viele Ausflüge unternommen. Mit dem Zug oder dem FlixBus kommt man sehr gut und auch nicht teuer in sämtliche italienische Städte. Mailand, Florenz, Venedig und Bologna sind mit dem Zug innerhalb von ein bis zwei Stunden zu erreichen und die Tickets für Hin- und Rückfahrt deutlich günstiger als vergleichbare Routen in Deutschland.

Auch liegt der Gardasee in unmittelbarer Nähe, den man mit dem Bus oder dem Zug sehr gut erreichen kann. Ein Auto hätte einem die Gegend rund um Verona jedoch noch besser erschließen lassen.

Jeden ersten Sonntag im Monat kosten die Eintritte für viele Sehenswürdigkeiten in Verona nur einen Euro. Man sollte dieses Angebot wirklich ausnutzen, da einige Preise sehr überteuert sind. Jeden Samstag gibt es am Stadion einen großen Markt. Dort kann man von Klamotten, Obst, Gemüse bis hin zum Fisch wirklich alles kaufen.

Die ermäßigten Preise für einen Opernbesuch in der Arena liegen bei 10 Euro. Im Arsenal-Gelände finden im Sommer auch immer wieder Veranstaltungen für junge Leute statt.

Die Lebensmittelkosten in Verona/Italien sind um einiges teurer als in Deutschland.

### **Fazit:**

Ich hatte eine wunderbare Zeit in Italien und würde meine 6 Monate Erasmusaufenthalt immer wieder dort verbringen. Es war beeindruckend zu sehen, wie andere Länder das universitäre Leben gestalten, auf welche Art und Weise sie ihren Alltag verbringen und auf welche Dinge sie Wert legen. Die Italiener lieben ihr Leben, sie genießen ihr Dasein und nehmen die Dinge so wie sie sind. Sie beklagen sich nicht, sind nicht so ernst und finden im größten Chaos ruhig und gelassen ihren Weg, auch wenn er etwas länger dauert.

An die italienische Unstrukturiertheit habe ich mich aber bis jetzt noch nicht komplett gewöhnt (Deutsche Eigenheit). Teilweise kostete sie einem die doppelte Zeit und erschwerte einem einen

kurzen Augenblick das Leben. Der Postkartenversand dauerte mehr als 2 Wochen, Busse kamen zu spät obwohl man schon längst in der Uni sein musste, Öffnungszeiten wurden willkürlich verändert...

Ich durfte hier wirklich einige tolle Menschen kennenlernen und konnte meine Sprache ein wenig verbessern. Medizinisch gesehen, habe ich hier leider weniger gelernt. Ich kann nur sagen: Italien ist zu meiner zweiten Heimat geworden.

.